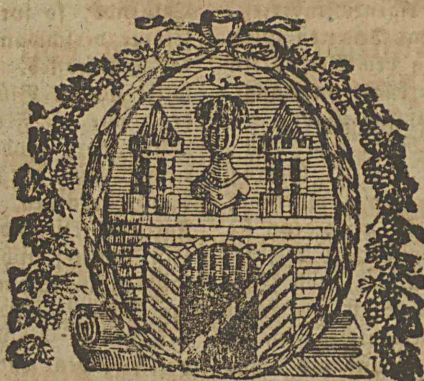




Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 13. Dezember 1852

Wissenschaftliches.

Wechselleben der Natur.

(Beschluß aus No. 97.)

Er blickt weiter auf die stille Blumenwelt der Jetztzeit. Sie bietet ihm eine Fülle von Bildern ewigen Schwindens und Wiederkommens. Kaum trieb der Winter als Zeichen des Lebens unter dem Eise die Blumen der Christwurz (Helleborus) um Weihnachten hervor, so ist sie in wenig Wochen schon von Schneeglöckchen und Safranblumen verdrängt. Doch auch diese erscheinen nur, um bald Hyacinthen und Tulpen ihre Stelle zu überlassen, bis die Blumen des Sommers das Schwinden des Frühlings, die Blumen des Herbstes das Scheiden der Sommerflora ankündigen, und der ewige Kreislauf wieder an der Christwurz des Winters anlangte. Blätter folgen auf Knospen, Blüten auf Blätter, Früchte auf Blüten. Jedem schlägt seine Stunde. Selbst die Blumen halten sie ein; die eine öffnet sich, wenn kaum das Frühroth am Horizonte zittert, die andre in der Morgensonne, die dritte zu Mittag, die vierte zu Abend, die fünfte zu Mitternacht in ewigem Wechsel, oft zu festgesetzter Stunde. Auch die Blätter vieler Pflanzen folgen ihnen. Großartig und noch unerklärt folgen sogar Waldungen in bestimmten Arten auf einander. So sproßten im Süden von Nordamerika am Alatomaha bei dem Dorfe Darien junge Eichen aus dem Schooße der Erde, die früher ausgewachsene Fichten (Pinus australis) ernährt hatte. Noch mehr: wir reden so viel von der deutschen Eiche, und wissen nicht, daß dieser Baum vor mehreren Jahrhunderten nur seinen Namen verdiente, indem er selbst auf höheren Bergen der herrschende war, während jetzt die Nadelbäume immer mehr in den Vordergrund traten. In dem Kaiserwalde bei Graz in Steiermark folgten nach Unger, Bilder einer natürlichen Wechselwirtschaft, wiederum Eichen auf Fichten und Kiefernwaldungen. So sieht die Natur ihren Wesen ihre Zeit und läßt sie auch wieder erscheinen, während wir sie oft völlig verschwunden glaubten, oder den Wechsel ob seines langsamen Kreislaufes in unserem kurzen Leben übersehen. Wenn

also der Forscher in diesem Falle kein keimfähiges Körnchen verloren sieht, ob es auch Jahrhunderte hindurch verloren schien; wenn er im Schlafen und Wachen der Blumen, in ihrem ewigen Jahreswechsel überall nur neues verkürztes Auferstehen findet; warum sollte er im Wechsel der Geschicke zagen? Weiß er doch so gut wie der Dichter, daß neuer Sonnenschein auf die Wolke, neuer Frühling auf den Winter folgt!

Auch der Thierwelt schlägt ihre Stunde. Wenn kaum der Wiesenstau im Strahl der ersten Morgensonne glänzt, erfreut sich der Regenwurm der Liebe, wozu die Vögel des benachbarten Haines zwitschern. Die Sonne zieht höher, und die Lerche jubelt. Die Nacht bricht herein, und die Eulen schwirren, der Nachtschmetterling flattert, die Fledermaus schwingt ihre Flügelhäute, der Dachs kriecht aus seinem Bode. Andere Gestalten wechseln auf ähnliche Weise unter dem warmen und heißen Himmelsschirm. Auch der Meeresschoß kennt diesen Wechsel. Zu bestimmten Stunden tauchen Hunderte von Wälbthieren im salzigen Bassin auf und ab. Gleich der Pflanzennur erscheinen mit der Dämmerung gewisse Pteropoden (wie das Wallfischhaas, Clio) und Kielfüßler, zarte durchsichtige Wesen. Aber auch ihnen schlägt bald die Stunde, und wieder tauchen sie unter. Von Stunde zu Stunde wechseln die Arten. Wie die Jahreszeiten mit ihren Blumen wechseln, so besitzt auch die Wunderwelt der Käfer diesen Kreislauf. Beim ersten Erwachen aus dem Winterschlaf herrschen nach den Beobachtungen von Fritsch bei uns im Februar die Staphylinen, im März die Laufkäfer (Carabi), im April die Curculionen vor. Den Sommer hindurch treten die Curculionen in den Vordergrund. Vom September an ergreifen wieder die Laufkäfer das Scepter. Später erlangt keine Familie ein Uebergewicht mehr.

So erscheinen die Generationen der Thiere wie bei Menschen, und verschwinden. Hier taucht ein Volk aus dem Ocean des Lebens empor; dort sinkt ein andres hinab. Der Forscher denkt an das alte Indien, an Persien, Assyrien, Griechenland, Judäa, Rom, das Abendland und Nordamerika. Eine Partei weicht der andern, wie sich Jahrhunderte folgen. Eine Aufgabe zieht der andern nach, ein Gedanke dem andern in jedem Zeitalter. Der Jugend

folgen die Stufen des Alters, wie Wärme mit Kälte wechselt. Der Forscher blickt zurück in seine eigene Kinderzeit. Auch er hat diese Stufen durchlaufen, hat Anderen Platz gemacht auf den Bänken der Schulen, in den Werkstätten des Lebens, und ist in seiner eigenen Werkstätte angelangt. Aber er blickt mit Freude zurück auf die Bahn, wo Schmerz mit Freude, Liebe mit Haß, Ruhe mit Mühe, Sorge mit Gemächlichkeit, Thränen mit Lachen, Gesang mit Schweigen wechselten. Um keinen Preis würde er sich jetzt die Bahn anders wünschen, als sie war; denn sie hat ihn — allseitig entwickelt. Erst im Wechsel des Lebens erfuhr er, daß Wechsel nur Entwicklung, und Entwicklung all in nur Leben war. Wie die Stoffe in seinem eigenen Körper gegenseitig ihren Platz vertauschen, in einander aufgehen, als einzelne verschwinden und als Ganzes doch bleiben; wie Geist und Körper der Abmahlung in ihren Epochen bedürfen, so verlangt es das ganze Weltall. Wozu also der ewige Wechsel des unendlichen Alls? Entwickeln soll es sich; denn Nichts ist fertig. In Allem liegt nur erst der Keim, der sich zum höchsten Ideale entfalten soll.

Mit diesem Gemälde im Herzen betritt eben der Forscher den Friedhof, sein Liebes zum letzten Male begleitend. Doch faßt berührt auch ihn der Schmerz einer tiefen Wehmuth unter den Tausenden der Gräber. Hat er die Bilder des Trostes plötzlich vergessen? O nein! Andere Bilder

drängen sich seiner Seele auf. Bilder voll Ernst und Tiefe. Tausende, so spricht es in ihm, ruhen an dieser Stätte. Einige verschwanden wie Knospen im erstarrenden Houch des Frühfrosts. Mögen sie ruhen: nicht jede Knospe entfaltet sich zu Blüthe und Frucht. Aber andere verschwanden, wie die Früchte des Baumes fallen. Ob sie reife waren oder taube? Ob sie sich im Wechsel des Lebens entwickelten, entwickeln konnten? Ketten der Sklaven und die Hellewarden des Krieges ziehen vor den Blicken des Forschers klirrend und blutig vorüber. Wohl verbüllt er sein Antlitz; nicht aber in Wehmuth um seinen Verlust, sondern in Schmerz um die Menschheit. Doch auch dieser Schmerz verdunkelt nicht lange die frischen Farben seines Gemäldes. Neu gestärkt erhebt er das Haupt. „Sterne verschwinden und kehren wieder; Wolken verdunkeln die Fluren, und neue Sonnensprossen gießen ihr Licht über sie aus. Blumen welken und blühen wieder; durch den Wechsel der Gegensätze führt der Grad der Entwicklung, der Verklärung; das ganze Weltall solat nur diesem Grade, um sich zu erhalten; und so wirft auch du, o Mensch, das winzige Stäubchen des Ganzen, nicht den Lauf eines Welts als hemmen!“ So ruft der heilige Geist der Wissenschaft ihm tröstend zu, und aus den Flammen der wechselnden Gegensätze erhebt sich vor seinem geistigen Auge neu verjüngt der Proben der Menschheit.

Inserate.

1800) Bekanntmachung.

Nach erfolgter Feststellung der Jahresrechnung pro 1851 wird dieselbe während 14 Tagen zur Einsicht der Gemeindeglieder im Lokale der Stadthauptkasse offen ausliegen.

1801) Bekanntmachung.

Nach den pro Monat Dezbr. d. eingereichten Selbststören verkaufen die hiesigen Bäckermeister ihre Backwaaren wie folgt:

Semmel für 1 Sgr. Bäckermeister. Piesche 20 L., Schindler 19 L., Hoffmann, Berthold s., E. Mohr, Mesch 17 L., A. Mohr, Hartmann, H. Peltner, Steinbach, Derlig, Gliemann 16 L., Ringmann, Feuder, Sommer 15 L., Pitz, Richter, Bir, 14 L., Schirmer, Schöcknecht, Seimert, Röhrich, 13 L. Berthold j., Gomolky, E. Peltner, Windeich 12 L.

Brod für 5 Sgr. Bäckermeister. A. Mohr 6 Pf., H. Peltner 5 Pf. 16 L., Gliemann 5 Pf. 12 L., Piesche 5 Pf. 8 L., Schindler, Schöcknecht, Richter, Berthold j., E. Mohr, Derlig, Berthold s., Mesch, Sommer, Hoffmann

5 Pf., Hartmann 4 Pf. 26 L., Röhrich 4 Pf. 24 L., Steinbach 4 Pf. 20 L., Pitz, Feuder 4 Pf. 16 L., Schirmer, Ringmann, Bir, Seimert, Gomolky, E. Peltner, Windeich 4 Pf.

20 Lth. Semmel für 1 Sgr., 6 Pfd. Brodt für 5 Sgr.

ist das wirkliche Gewicht meiner Backwaaren für Monat Dezember.

1811) **H. Gomolky.**

Eine anständige Frau in Glogau wohnhaft, wünscht bald oder von Osiern ab, unter soliden Bedingungen, junge Mädchen in Pension zu nehmen, mit der Versicherung, für deren geistige Bildung die größte Sorgfalt zu tragen. Das Nähere ist in der Expedition dies. Blattes zu erfragen. (1803)

1812) Gute rothe Kartoffeln sind zu verkaufen. Fleischer Rippe.

1817) **Männergesang-Verein.**

Die Freitagversammlung fällt diese Woche aus. Ebenso die sonntägliche Übungsstunde.

Der Vorstand.

Bei F. Eschmann in Minden ist erschienen und bei W. Leysohn in Grünberg in den drei Bergen vorrätig:

Die geheimen Befehle der Jesuiten.

Nach

einer im Salenschen Convict zu Münster im Jahre 1729 angefertigten

Originalhandschrift

aus dem Lateinischen übersezt,

mit

einer Einleitung und Anmerkungen versehen und zum allgemeinen Nutzen herausgegeben.

Preis 5 Sgr.

(1808)

Zum Weihnachtsfeste

1815)

empfehlte die

Conditorei von B. Gomolky

alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Greisenberger gebleichte u. **Creas-**
leinen, leinene Taschentücher,
 Eßhirts, einfache und doppelte
 Kittais, Rücken, Juletts, Schür-
 zenleinen, Kappen &c.; weiße und
 bunte **Barchente**, **Kattuntücher**,
 so wie (1819)

Rodstoffe und Buchskins
 offerire ergebenst zu geneigter Abnahme;
 wobei ich mir erlaube, auch auf
mein Cigarren-Lager
 in guter, alter Waare verschiedenster
 Qualität aufmerksam zu machen.

Fr. Meusel.

Eine gute **Wäschrolle** und **Fe-**
derbetten stehen zum Verkauf beim
 (1818) Händler **Grunwald**

Im Verlage von **Conrad Wey-**
hardt in Eßlingen ist soeben erschie-
 nen und in allen Buchhandlungen, in
 Grünberg bei **W. Leysohn** in den
 drei Bergen, zu haben: (1809)

Goldene Nessel
 in silberner Schale.

Lehrreiche Erzählungen für Jung
und Alt.

Dargeboten von **G. F. Boffert.**
 Dritte Auflage Mit Titelfarbe.
 15 Bogen 8. Preis 15 Sgr.

Ein Buch wie dieses, das sich in den
 früheren Auflagen schon so viele Gön-
 ner und Freunde erworben hat, bedarf
 bei seinem Wiedererscheinen wohl keiner
 weiteren Empfehlung, als der Hinwei-
 sung auf die jetzt elegantere Ausstat-
 tung, welche die Preiserhöhung hinrei-
 chend rechtfertigen wird.

Wierhundert Räthsel und
Charaden

für Kinder von 10—14 Jahren.
 Zu erheiternden Denkfübungen in
 Schulen und zu angenehmer und
 nützlicher Unterhaltung in häus-
 lichen Kreisen.

Nebst 60 für denselben Zweck passenden
Rechnungsbeispielen.

Von **G. F. Boffert.**

2te vermehrte Aufl. 8 geb. 7½ Sgr.

Stets bedacht, den Aufträgen und Wünschen eines geehrten Publikums
 nach Kräften zu entsprechen, werden wir auch für die (1807)

bevorstehende Weihnachtszeit

Alles aufbieten, um in Bezug auf Geschmack, Solidität und Billigkeit unserer
 Artikel die vermehrte Konkurrenz nach keiner Seite hin
 scheuen zu dürfen, und bitten ergebenst, durch den Augenschein sich gefälligst
 Ueberzeugung hiervon zu verschaffen.

Zugleich erlauben wir uns, auf mehrere Waaren

von ganz besonderer Wohlfeilheit

nachstehend ergebenst aufmerksam zu machen.

¾ breite wollene Kleiderstoffe zu 3 Sgr., 3½, 4 und 5 Sgr., reeller Werth
 5, 7, 8 und 9 Sgr.

¾ breite Kleiderkattune 2, 2½ und 3 Sgr., reeller Werth 3½, 5 u. 6 Sgr.

¾ breite achtfarbige bedruckte Cambrics 3, 4 u. 5 Sgr., reeller Werth 5, 6 u. 7 Sgr.

Bedruckte französische Battiste zu 4, 5 u. 6 Sgr., reeller Werth 6, 8 u. 10 Sgr.

¾ breite Camlotts, Changeants, Twills, 6, 7, 8 u. 9 Sgr.

¾ breite □ Caschemirs, à 15 und 17½ Sgr.

Einfarbige Mousseline de laine und französische Thybets zu 15 bis 17½ Sgr.

Französische Mousseline de laine-Roben à 2, 2½ und 2¾ thlr., reeller Werth
 4½, 5½ und 6 thlr.

Halbseidene Roben von 2 thlr. an.

Thea-Roben à 1 thlr.

Bedruckte bunte Mousseline de laine, die berl. Elle 3, 3½ und 4 Sgr., reeller
 Werth 6, 8 und 10 Sgr.

Schwarze Taffetas, das vollständige Kleid 7, 8 und 9 thlr.

¾ Umschlagetücher von 1 thlr. das Stück an.

Niederländ. Tuche und Buchskins, Westen in Seide, Sammet, Wolle und
 Halbwolle, schwarze und bunte Herrenhalbtücher, ostind. Taschentücher,
 Handschuhe in Buchskin, Glacé u. Seide, Schlafrocke u. dgl. Artikel mehr.

W. Guthmann & Co.

Des Königl. Preuss.

Doctor

Kräuter-

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Catarrh &c.
 Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohltbuen-
 den Eigenschaften sehr vorthailhaft von den so oft angepriesenen sogenannten
 Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Er-
 zugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungs-Organen
 leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magen-
 beschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln
 à 10 Sgr. und 5 Sgr. in allen Städten Deutschlands verkauft; für Grünberg
 b findet sich das alleinige Depot bei **Fr. Alex. Franke jun.** (1810)

Unser auf das Reichhaltigste assortirte Lager aller Arten

W. Muffen

erlauben wir uns bestens zu empfehlen.

W. Guthmann & Comp.

(1806)

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,
 als ein bewährtes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leber-
 flecken und andere Hautunreinheiten rühmlichst anerkannt, ist in hiesiger Stadt nur allein bei mir echt
 zu haben. **F. Alex. Franke jun.** (1805)



Druck und Verlag von W. Kreyfisch in Wittenberg.